

---

Christian Brüggemann

## Kommunale Bildungsberichte als Selbstzweck?

---

### Zusammenfassung

*Kommunale Bildungsberichterstattung ist en vogue. Durch eine umfangreiche Projektförderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat das in der Tradition der nationalen Bildungsberichterstattung stehende kommunale Bildungsmonitoring bundesweit eine beeindruckende Verbreitung erfahren. Der Beitrag stellt programmatische Annahmen über den Mehrwert kommunaler Bildungsberichterstattung zur Diskussion. Im starken Kontrast zum aktuellen bildungspolitischen Hype soll gezeigt werden, dass die empirischen Befunde zu den Steuerungswirkungen kommunaler Bildungsberichte mager ausfallen.*

*Schlüsselwörter: Bildungsbericht; Bildungsmanagement; Bildungspolitik; Bildungsmonitoring; Kommunalverwaltung*

### Local Education Monitoring: An End in Itself?

#### Abstract

*Municipal education reporting is in vogue. Thanks to extensive project funding from the German Federal Ministry of Education and Research (BMBF), municipal education monitoring, which is in the tradition of national education reporting, has spread impressively throughout Germany. This article discusses programmatic assumptions about the added value of municipal education reporting. In stark contrast to the current education policy hype, it will be shown that the empirical findings on the steering effects of municipal education reports are meager.*

*Keywords: Education Monitoring Report; Education Management; Education Policy; Education Monitoring; Local Government*

## 1 Kommunale Bildungsberichterstattung

Die Entstehung kommunalen Bildungsmonitorings<sup>1</sup> kann als Bestandteil der Post-PISA-Reformen um Rechenschaftslegung und Systemmonitoring im Bildungswesen verortet werden. Die Gesamtstrategie der Kultusminister\*innenkonferenz (KMK) zum Bildungsmonitoring legte 2006 den Grundstein für den nationalen Bildungsbericht, der im zweijährigen Turnus über „Rahmenbedingungen, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen im Lebenslauf“ informieren soll (KMK, 2006, S. 23). Während Fragen nach der Sinnhaftigkeit und den Implikationen der anderen „großen“ Monitoringinstrumente – Schulleistungsstudien, Bildungsstandards und Lernstandserhebungen – einen festen Platz in der erziehungswissenschaftlichen Debatte und auch den Beiträgen in der Zeitschrift „DDS – Die Deutsche Schule“ eingenommen haben (vgl. etwa Kuhn, 2014; Maritzen, 2014, sowie die Beiträge in Fickermann et al., 2020; Fickermann & Fuchs, 2015; Thiel et al., 2018), wurden Rezeption und Nutzen von Bildungsberichterstattung bisher selten diskutiert. Das Konsortium Bildungsberichterstattung (2005, S. 2) definiert Bildungsberichterstattung als

„kontinuierliche, datengestützte Information der Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmarkere, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen. Sie macht das Bildungsgeschehen in der Gesellschaft transparent und ist damit Grundlage für Zieldiskussionen und politische Entscheidungen“.

Bildungsberichterstattung soll demnach als Steuerungsinstrument zu einer evidenzbasierten Politikgestaltung beitragen. Seit 2006 wurden im zweijährigen Turnus neun nationale Bildungsberichte veröffentlicht. Nationale Bildungsberichterstattung ist heute ein fest etablierter Teilbereich der bundesdeutschen Sozialberichterstattung.

Die Idee kommunaler Bildungsberichte ist gewissermaßen eine Kopie der nationalen Bildungsberichterstattung. Kommunales Bildungsmonitoring diffundiert seit Ende der 2000er Jahre als Teil eines durch das BMBF geförderten Sets an Managementtechniken (Brüggemann et al., 2023, S. 17). In mittlerweile fünf aufeinander aufbauenden und einen Zeitraum von knapp 20 Jahren<sup>2</sup> abdeckenden Richtlinien zur Förderung datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements war und ist die Implementation eines kommunalen Bildungsmonitorings ein obligatorischer Bestandteil. Seit 2008 wurden über 250 kommunale Bildungsberichte publiziert.<sup>3</sup> Für keinen anderen gesellschaftlichen Teilbereich existiert derzeit eine so umfangreiche kommunale Sozialbe-

---

1 Die Begriffe kommunales Bildungsmonitoring und kommunale Bildungsberichterstattung werden in diesem Artikel synonym verwendet. Kommunales Bildungsmonitoring bezeichnet alle (auch über die Berichterstattung hinausgehende) Prozesse der (statistischen) Erfassung, Analyse und Beobachtung von Bildungsentwicklungen. Da auf kommunaler Ebene keine Vergleichsarbeiten und Schulleistungsstudien verantwortet werden, ist kommunale Bildungsberichterstattung der Kernbestandteil des kommunalen Bildungsmonitorings.

2 Der Zeitraum beginnt 2008 mit der Ausschreibung für das Programm „Lernen vor Ort“ (BMBF, 2008) und endet frühestens mit Auslaufen des Programms „Bildungskommunen“ 2027 (BMBF, 2022).

3 Berechnung basierend auf Brüggemann & Tegge (2018) und BMBF (2023). In der oben genannten Gesamtzahl sind auch Teilberichte und kommentierte Datensammlungen berück-

richterstattung wie für das Bildungswesen. Vor dem Hintergrund der großen Bedeutung und bundesweiten Diffusion datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements will der Beitrag eine Debatte über den Nutzen kommunaler Bildungsberichte anstoßen. Es werden drei Thesen zur Diskussion gestellt.

## 2 Glaubenssätze und Forschungsbefunde

Bildungsmonitoring soll durch eine systematische Information von Politik und Öffentlichkeit eine rationalere Politikgestaltung und damit zusammenhängend eine Qualitätssteigerung im Bildungswesen ermöglichen. Rürup, Fuchs und Weishaupt (2010, S. 390–396) kommen allerdings schon im Hinblick auf nationale Bildungsberichterstattung zu dem Schluss, dass die wenigen existierenden internationalen Studien diese Annahme keineswegs stützen. Im Hinblick auf die deutschsprachige Literatur beobachten Hermstein, Berkemeyer und Abendroth (2018, S. 179) ein Übergewicht an „emphatisch betriebener Funktionalisierung“, während die Frage, was Bildungsmonitoring eigentlich leiste bzw. leisten könne, kaum thematisiert werde. Selbst in einer dem Programmkontext zuzuordnenden Publikation wird darauf hingewiesen, dass bisher völlig unklar sei, ob und unter welchen Voraussetzungen durch kommunales Bildungsmonitoring bereitgestelltes Wissen handlungsleitend werde (Tegge, 2015, S. 42).

Entsprechende Einwände und Limitationen werden im Diskurs um datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement allerdings kaum rezipiert. Vielmehr wird die Steuerungswirkung kommunaler Bildungsberichte in zahlreichen Publikationen dezidiert unterstrichen (vgl. Niedlich, 2020, S. 307–322). In Publikationen zum kommunalen Bildungsmanagement wird die Erwartung formuliert, dass Monitoringdaten „Grundlage jeder Entscheidung und jeden Handelns“ bilden (DLR, 2015, S. 16). In weit entwickelten Kommunen seien die Ergebnisse des Monitorings eine „alltägliche Grundlage des bildungspolitischen Handelns“ (Siepke et al., 2021, S. 54). Insbesondere kommunale Bildungsberichte werden als „zentrales Instrument der Datenbasierung“ und eine „wichtige Grundlage für die Setzung strategischer Ziele“ hervorgehoben (Euler et al., 2018, S. 10). Dabei gehen die Annahmen über die Bedeutung kommunalen Bildungsmonitorings über die für die nationale Bildungsberichterstattung typischen Funktionszuschreibungen noch hinaus. So wird beispielsweise postuliert, dass kommunale Berichte und Analysen die demokratische Willensbildung unterstützen (Siepke et al., 2021, S. 18). Ferner wird in Anlehnung an die Educational-Governance-Forschung angenommen, dass Bildungsberichterstattung vielfältige Kooperationsanlässe schaffe und damit gewissermaßen auch als vertrauensbildende Maßnahme verstanden werden könne. Niedlich, Lindner und Brüsemeister (2012, S. 13) etwa gehen davon aus, dass eine „stärker evidenzbasierte Steuerung“ nicht durch die Ergebnisse bzw. Produkte des Bildungsmonitorings, sondern aus den diesen vorgelagerten Abstimmungs- und Aus-

---

sichtigt, wenn diese als Bildungsbericht veröffentlicht wurden. Siehe zu den typischen Produkten kommunalen Bildungsmonitorings Siepke et al. (2021).

handlungsprozessen<sup>4</sup> resultiert. Außerdem helfe das Bildungsmonitoring, Bildung als kommunalpolitisches Politikfeld zu etablieren und zu behaupten (Niedlich & Brüsemeister, 2012, S. 140).

Die überwiegende Zahl der kommunalen Bildungsberichte wurde im Rahmen der BMBF-Projektförderung erstellt. Schon bei einer oberflächlichen inhaltsanalytischen Betrachtung der Gliederungsstruktur der Berichte ist der hohe Standardisierungsgrad auffällig.<sup>5</sup> Nahezu alle Berichte folgen in ihrer Systematik der nationalen Bildungsberichterstattung bzw. dem daran anknüpfenden Anwendungsleitfaden für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings (vgl. für die aktuelle Auflage: DLR, 2022). Diese ist nach Bildungsbereichen (Rahmenbedingungen, Frühkindliche Bildung, Allgemeinbildende Schulen, Berufliche Bildung usw.) gegliedert und basiert primär auf den zur Verfügung stehenden Sekundärdaten der amtlichen Statistik (Kersting, 2019, S. 11). Entsprechend häufig sind kommunale Bildungsberichte schlicht umfangreich kommentierte und an der Datenverfügbarkeit ausgerichtete Kennzahlensammlungen, wobei die potenzielle Relevanz der abgebildeten Informationen für kommunalpolitische Entscheidungen in den meisten Fällen weder strukturgebend noch augenscheinlich ist. *Es ist deshalb plausibel, anzunehmen, dass kommunale Bildungsberichterstattung i. d. R. von den Daten und nicht von den jeweils spezifischen kommunalpolitischen Gestaltungsspielräumen her gedacht wird* (These 1).

Programmunabhängige Forschungsbefunde, die Annahmen über die Steuerungswirkung kommunaler Bildungsberichte stützen, liegen meines Wissens nicht vor. Zwei Fallstudien zur Entstehung und Verwendung kommunaler Bildungsberichte in „Lernen vor Ort“-Kommunen stellen den Einfluss kommunaler Bildungsberichte auf Entscheidungsfindungsprozesse hingegen in Frage. Die in den Studien untersuchten Landkreise gelten als Beispiele guter Praxis für kommunales Bildungsmanagement. Michel (2018, S. 159) kommt anhand von Interviews und Gruppendiskussionen zu dem Ergebnis, dass Akteur\*innen aus der kommunalen Bildungspraxis den Bildungsberichten zwar einen abstrakten Nutzen zuschreiben, aber keine konkreten Erkenntnisse oder Entscheidungen im Zusammenhang mit den Berichten benennen können. Zwar bewerte man positiv, in den Prozess der Berichtslegung einbezogen worden zu sein, sehe den dafür aufzubringenden Ressourcenaufwand aber kritisch und bewerte die Relevanz der Bildungsberichterstattung für das jeweils eigene Handlungsfeld als gering. Auch der Autor dieses Beitrags kommt auf Basis einer Analyse von Interviews sowie der Protokolle kommunaler Fachausschüsse und von Medienberichten zu dem Schluss, dass kommunale Bildungsberichte weitgehend ignoriert werden (Brüggemann, 2021, S. 349). Selbst die maßgeblich an der Berichterstellung beteiligten Personen konnten im Rückblick keinen Mehrwert der Bildungsberichterstattung identi-

---

4 Verschiedene Studien, die an dieser Stelle nicht rezipiert werden können, thematisieren die grundlegende Spannung zwischen wissenschaftlichen und politisch-administrativen Ansprüchen an kommunales Bildungsmonitoring und untersuchen diesbezüglich Rollenfindungsprozesse und Umsetzungsformen (Brock & Mahl, 2023; Opper, 2016; Niedlich, 2020; Rädler & Niedlich, 2016).

5 Zu den inhaltlichen Unterschieden vgl. Gerhards (2022) sowie die Beiträge in Döbert und Weishaupt (2015, S. 213–285).

fizieren. In den relevanten kommunalpolitischen Gremien wurden die Berichte zwar zum jeweiligen Publikationszeitpunkt gewürdigt, spielten aber als Referenz für Entscheidungsprozesse keine Rolle.

Während laut der ersten Studie Bildungsakteur\*innen immerhin angaben, die Berichte als Argumentationsgrundlage in (nicht näher konkretisierten) bildungspolitischen Diskussionen zu verwenden, legen die Ergebnisse der zweiten Studie den Schluss nahe, dass Bildungsberichte nicht auf der Grundlage von Steuerungsmotiven erstellt wurden, sondern vor allem, weil die Erstellung von Bildungsberichten programmseitig vorausgesetzt wurde und als Symbol des politisch-administrativen Engagements für Bildung ausgewiesen werden konnte. *Die Ergebnisse verweisen darauf, dass das Postulat, kommunale Bildungsberichte seien eine wichtige Grundlage für (bildungspolitische) Handlungen und Entscheidungen, durch programmabhängige Forschung bisher nicht bestätigt werden kann* (These 2).

### 3 Erwartungsenttäuschungen in der Praxis?

Datenbasiertes Bildungsmanagement wurde maßgeblich in der Förderrichtlinie „Lernen vor Ort“ (LvO, 2008 bis 2013) entwickelt und von 40 Modelkommunen erprobt.<sup>6</sup> Im Rahmen der anschließenden Transferinitiative sollte Bildungsmanagement bundesweit etabliert werden. Transferagenturen hatten die Aufgabe, Transfergegenstände aus dem Programm LvO zu sammeln, zu strukturieren und zu vermarkten sowie Kommunen bei der Auswahl für sie passender Transferangebote zu unterstützen (BMBF, 2013). Daran anschließend konnten sich Kreise und kreisfreie Städte mit dem Programm „Bildung integriert“ um eine Förderung von Personalkosten und Sachmitteln zum Aufbau eines Bildungsmanagements inklusive einer Bildungsberichterstattung bewerben (BMBF, 2015). Kommunale Bildungsberichte wurden damit zu einem besonders beworbenen Transfergegenstand. Die Begleitforschung sieht in der Veröffentlichung von Bildungsberichten „das wichtigste Ergebnis von LvO“ (Brüsemeister, 2017, S. 64). In den Folgejahren erscheinende und an die Kommunen adressierte Magazine der Transferagenturen bewerben Bildungsberichte als „Best-Practice-Produkte“ und dokumentieren positive Erfahrungsberichte aus den Kommunen. Umfangreiche Handreichungen legen dar, wie Bildungsberichte erstellt und in Steuerungskreisläufe integriert werden sollen (vgl. z. B. Andrzejewska et al., 2012; Transferagentur Bayern, 2017; Transferagentur Nord-Ost, 2020). Auch zahlreiche Fortbildungen, Netzwerktreffen und Konferenzen wurden dem Thema gewidmet.

Im Kontrast zu der offensiven Vermarktung von kommunalen Bildungsberichten als Transferangebot steht die Verstetigung der Bildungsberichterstattung in Programmkommunen, also jenen Kommunen, deren Bildungsberichte als vorbildliche Transfer-

6 Zunächst haben 40 Kreise und kreisfreie Städte eine dreijährige Förderung erhalten. Für besonders „gelungene und transferfähige Vorhaben“ konnte die Förderung verlängert werden (BMBF, 2008). In der zweiten Phase sollten so „Modelle für vorbildliches kommunales Bildungsmanagement“ entwickelt und für einen Transfer bereitgestellt werden (ebd.). 35 Kommunen haben an der zweiten Phase teilgenommen.

produkte zur Geltung gebracht werden. 37 von 39 an LvO beteiligten Kommunen<sup>7</sup> haben zwischen 2008 und 2022 insgesamt 100 Bildungsberichte veröffentlicht, wovon 72 Berichte bis einschließlich 2014 erschienen und somit maßgeblich auf den Programmkontext und die Förderung durch das BMBF zurückzuführen sind.<sup>8</sup> In den vergangenen fünf Jahren (2018–2022) wurden hingegen „nur“ noch 14 Berichte von zwölf Programmkommunen veröffentlicht. Dabei handelt es sich, abgesehen von den Kreisen Borken, Lippe und Mühlendorf am Inn, ausschließlich um kreisfreie Großstädte.

Lediglich drei Kommunen, die Städte Offenbach und Nürnberg sowie der Kreis Lippe, haben in den 15 Jahren seit Programmbeginn fünf oder mehr Bildungsberichte publiziert, sodass in diesen Fällen von einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung gesprochen werden kann. Scheinbar wurden die Erwartungen an den Nutzen kommunaler Bildungsberichte in vielen Kommunen enttäuscht. *Es ist deshalb davon auszugehen, dass Bildungsberichte primär aufgrund entsprechender Auflagen der Projektförderung erstellt wurden und für viele Kommunen der mit regelmäßiger Veröffentlichung kommunaler Bildungsberichte verbundene Aufwand nicht im Verhältnis zu ihrem Nutzen steht* (These 3).

Diese Bilanz tut der Vermarktung von Bildungsberichten als Transferprodukt jedoch keinen Abbruch. Seit dem Beginn der Transferinitiative haben zahlreiche Kommunen erstmals Bildungsberichte veröffentlicht. Bis 2022 hatte mehr als ein Viertel der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland einen kommunalen Bildungsbericht erstellt. Ob diese Kommunen, anders als die LvO-Projektkommunen, die initiierte Bildungsberichterstattung über längere Zeit fortführen werden, wird sich zeigen müssen. Die vorangehenden Ausführungen lassen daran zweifeln.

## 4 Fazit

Kommunales Bildungsmonitoring ist ein zentrales Steuerungsversprechen der Regionalisierungspolitik im Bildungswesen (Brüggemann, 2021). Zur Frage nach der Rezeption und Verwendung kommunaler Bildungsberichterstattung liegen hingegen nur wenige programmunabhängige Forschungsergebnisse vor. Die im Rahmen der Programmatik eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements postulierten Annahmen über den Nutzen kommunaler Bildungsberichte sind ironischerweise ihrerseits nicht datenbasiert, sondern als Glaubenssatz zu charakterisieren. Das (überschaubare) vorhandene Wissen über die ausbleibenden Steuerungswirkungen kommunalen Bildungsmonitorings wird offenbar schlicht ignoriert. Von 39 Kreisen und kreisfreien Städten, die als „Lernen vor Ort“-Modellkommunen Aushängeschilder für datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement sein sollten, haben nur drei Kommunen eine regelmäßige Bildungsberichterstattung etabliert. Die meisten Kommunen

---

7 Die teilnehmenden ehem. Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow sind in dem Landkreis Vorpommern-Greifswald aufgegangen. Aus diesem Grund wird im Folgenden von 39 teilnehmenden Kommunen gesprochen.

8 Von teilnehmenden Kommunen wurde die Erstellung und Veröffentlichung von zwei Bildungsberichten erwartet. Die Zahlen basieren auf eigenen Berechnungen (vgl. Fußnote 3).

scheinen hingegen von der Veröffentlichung kommunaler Bildungsberichte Abstand zu nehmen, sofern hierfür Eigenmittel aufgewendet werden müssen. Dennoch werden Bildungsberichte als Transferprodukt vermarktet. Die Etablierung bzw. Weiterentwicklung einer fortlaufenden kommunalen Bildungsberichterstattung ist auch in der Förderrichtlinie „Bildungskommunen“ (2023–2027) als zentrales Instrument für die „Steuerung der Bildungslandschaft“ vorgesehen (BMBF, 2022).

Der vorliegende Beitrag stellt die Thesen zur Diskussion, dass *erstens* kommunale Bildungsberichte i. d. R. von den Daten und nicht den kommunalpolitischen Gestaltungsspielräumen her gedacht werden, *zweitens* sich die der kommunalen Bildungsberichterstattung zugrundeliegenden Annahmen über ihren Mehrwert für politisch-administrative Entscheidungen durch programmunabhängige Forschung nicht bestätigen lassen und *drittens* die Kommunen Bildungsberichterstattung in Form von Bildungsberichten nach Auslaufen der Projektförderung aufgrund des als zu gering wahrgenommenen Nutzens nicht verstetigen.

Dagegen ließe sich argumentieren, dass das konstatierte Ausbleiben einer Rezeption der Bildungsberichte im Kontext des Steuerungshandelns kommunaler Bildungsakteur\*innen auf eine unterentwickelte Praxis der Nutzbarmachung solcher Berichte hinweise, das Defizit also nicht primär bei dem Instrument Bildungsbericht auszumachen sei. Jedoch ist es keineswegs der Fall, dass die Praxisakteur\*innen im Rahmen der Projektförderung außer Acht gelassen wurden. Unzählige regionale und überregionale Fortbildungen, Arbeitsgruppen und Konferenzen<sup>9</sup> haben sich in den letzten ca. 15 Jahren mit der Frage beschäftigt, wie kommunale Bildungsberichte sinnvoll Wirkung entfalten können. Aus Sicht der Bildungspraxis sollte m. E. nicht die Frage gestellt werden, wie statistische Kennzahlen „nutzbar“ gemacht werden können, sondern welche Informationen benötigt werden, um bildungspolitischen Herausforderungen zu begegnen bzw. das Bildungswesen vor Ort weiterzuentwickeln. Voraussetzung dafür wäre, dass die an der Diffusion datenbasierten Bildungsmanagements beteiligten Akteur\*innen den Mehrwert von Bildungsberichten nicht weiter schlicht voraussetzen. Zwar ist es plausibel, dass im Prozess der Erstellung von Bildungsberichten Kooperationsanlässe entstehen, dennoch ist zu hinterfragen, ob der mit der Bildungsberichterstattung zusammenhängende enorme Aufwand gerechtfertigt ist, wenn die mit diesem Instrument eigentlich verbundenen Ziele nicht erreicht werden. In diesem Zusammenhang drängt sich auch die Frage auf, warum (statistischen) Daten gegenüber anderen Informationen ein so hoher Stellenwert beigemessen wird. Qualitative Daten spielen in der Debatte um kommunales Bildungsmanagement bisher kaum eine Rolle. Schließlich könnte geprüft werden, ob ein Fokus auf konkrete und an kommunalpolitischen Entscheidungsspielräumen ausgerichtete (qualitative und quantitative) Bedarfserhebungen nicht zweckmäßiger ist als die Erstellung stark standardisierter kommunaler Bildungsberichte.

---

9 Siehe hierzu das umfangreiche Programm der Transferagenturen für kommunales Bildungsmanagement ([www.transferinitiative.de/Transferagenturen.php](http://www.transferinitiative.de/Transferagenturen.php)) und der Koordinierungsstelle Bildungsmonitoring (<https://www.kommunales-bildungsmonitoring.de/>).

## Literatur und Internetquellen

- Andrzejewska, L., Döbert, H., Kann, C., Pohl, U., Rentl, M., Seveker, M., Siepke, T., & Weishaupt, H. (2011). *Wie erstellt man einen kommunalen Bildungsbericht?* Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-opus-58845>
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung). (2008). *Förderrichtlinien für das Programm „Lernen vor Ort“*. <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-379.html>
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung). (2013). *Förderinitiative für das Programm „Transferagenturen Kommunales Bildungsmanagement“*. [https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2013/03/832\\_bekanntmachung.html](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2013/03/832_bekanntmachung.html)
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung). (2015). *Förderrichtlinien für das Programm „Bildung integriert“*. <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1010.html>
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung). (2022). *Förderrichtlinien „Bildungskommunen“*. <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2022/01/2022-01-18-Bekanntmachung-Bildungskommunen.html>
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung). (2023). *Bibliothek DKBM*. <https://www.transferinitiative.de/bibliothek.php>
- Brock, M., & Mahl, F. (2023). Kommunales Bildungsmonitoring. Eine Kontexturanalyse von Spannungsfeldern und ihre Bearbeitung in der Praxis. In C. Brüggemann, B. Hermstein & R. Nikolai (Hrsg.), *Bildungskommunen: Bedeutung und Wandel kommunaler Politik und Verwaltung im Bildungswesen* (S. 7–32). Beltz.
- Brüggemann, C. (2021). Datenbasiertes Management als Steuerungsversprechen der Regionalisierungspolitik im Bildungswesen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 67 (3), 338–352.
- Brüggemann, C., Hermstein, B., & Nikolai, R. (Hrsg.). (2023). *Bildungskommunen: Bedeutung und Wandel kommunaler Politik und Verwaltung im Bildungswesen*. Beltz.
- Brüggemann, C., & Tegge, D. (2018). *Strukturen kommunalen Bildungsmanagements in Deutschland*. Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt. [https://www.transferinitiative.de/media/content/DLR\\_Strukturen.pdf](https://www.transferinitiative.de/media/content/DLR_Strukturen.pdf)
- Brüsemeister, T. (2017). Educational Governance in kommunalen Bildungslandschaften – Zur Literalität von Kommunen im Programm „Lernen vor Ort“. In T. Olk & S. Schmachtel (Hrsg.), *Educational Governance in kommunalen Bildungslandschaften* (S. 52–77). Beltz. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-12442-7\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-12442-7_8)
- Döbert, H., & Weishaupt, H. (Hrsg.). (2015). *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen: Ein Handbuch*. Waxmann.
- DLR (Deutsches Zentrum für Luft und Raumfahrt). (Hrsg.). (2015). *Bildung gemeinsam gestalten*. Bertelsmann. [https://www.transferagentur-niedersachsen.de/fileadmin/user\\_upload/201506\\_Leitfaden\\_Bildung-gemeinsam-gestalten.pdf](https://www.transferagentur-niedersachsen.de/fileadmin/user_upload/201506_Leitfaden_Bildung-gemeinsam-gestalten.pdf)
- Euler, D., Sloane, P.F.E., Collenberg, M., Daniel, D., Janssen, E.A., Jenert, T., Meier, K., Menke, I., & Schröder, H. (2018). *Innovationsförderung durch Transferagenturen: Erfahrungen im Aufbau von Transferagenturen zur Förderung eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements*. Eusl.
- Fickermann, D., & Fuchs H. (2015). Steuerungsimpulse durch PISA? *DDS – Die Deutsche Schule*, 107 (2).
- Fickermann, D., Manitus, V., & Karcher, M. (Hrsg.). (2020). „*Neue Steuerung*“ – *Renaissance der Kybernetik?* (DDS – Die Deutsche Schule, 15. Beiheft). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830991618>
- Gerhards, P. (2022). The Notion of Continuing Education in Local Education Reports in Germany – An Analysis of Regional Disparities in Topics, Data, and Governance Recommendations. *Education Sciences*, 12 (1). <https://doi.org/10.3390/educsci12010015>



- Hermstein, B., Berkemeyer, N., & Abendroth, S. (2018). Indikatorengestütztes Bildungsmonitoring zwischen Institutionengestaltung und Verständigung. In K. Drossel & B. Eickelmann (Hrsg.), *Does „what works“ work ?* (S. 175–190). Waxmann.
- Kersting, V. (2019). Der Sozialraum in der kommunalen Bildungsberichterstattung. Ein Kommentar zu Möglichkeiten und Grenzen. In INBAS Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (Hrsg.), *Fokus Sozialraum: Auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit* (S. 6–19). [https://www.transferagentur-hessen.de/fileadmin/user\\_upload/03\\_Mediathek/Publikationen/Fokus-Sozialraum\\_INBAS-Band\\_23-2019\\_web.pdf](https://www.transferagentur-hessen.de/fileadmin/user_upload/03_Mediathek/Publikationen/Fokus-Sozialraum_INBAS-Band_23-2019_web.pdf)
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland). (2006). *Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring*. Kluwer.
- Konsortium Bildungsberichterstattung. (2005). *Gesamtkonzeption der Bildungsberichterstattung*. <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/pdf-grundlagen/gesamtkonzeption.pdf>
- Kuhn, H.-J. (2014). Anspruch, Wirklichkeit und Perspektiven der Gesamtstrategie der KMK zum Bildungsmonitoring. *DDS – Die Deutsche Schule*, 106 (4), 414–426.
- Maritzen, N. (2014). Glanz und Elend der KMK-Strategie zum Bildungsmonitoring. Versuch einer Bilanz und eines Ausblicks. *DDS – Die Deutsche Schule*, 106 (4), 398–413.
- Michel, K. (2018). *Bildungsberichterstattung als kommunales Steuerungsinstrument?* Herbert Utz.
- Niedlich, S. (2020). *Neue Ordnung der Bildung: Zur Steuerungslogik der Regionalisierung im deutschen Bildungssystem*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27206-7>
- Niedlich, S., & Brüsemeister, T. (2012). Bildungsmonitoring zwischen Berichterstattung und Steuerungsanspruch. In A. Wacker, U. Maier & J. Wissinger (Hrsg.), *Schul- und Unterrichtreform durch ergebnisorientierte Steuerung* (S. 131–153). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-94183-7\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-531-94183-7_6)
- Niedlich, S., Lindner, M., & Brüsemeister, T. (2012). Evidenzbasierte Steuerung durch kommunales Bildungsmonitoring? Vortrag auf der 15. Jahrestagung der DeGEval am 20. September 2012 in Potsdam. [https://www.degeval.org/images/stories/Arbeitskreise/AK\\_BER\\_BILD/Presentation\\_Bildungsmonitoring\\_Brusemeister\\_Niedlich\\_Lindner.pdf](https://www.degeval.org/images/stories/Arbeitskreise/AK_BER_BILD/Presentation_Bildungsmonitoring_Brusemeister_Niedlich_Lindner.pdf)
- Opper, M.K. (2016). Zur Karriere des Bildungsmonitorings in „Lernen vor Ort“. In AG Lernen vor Ort (Hrsg.), *Kommunales Bildungsmanagement als sozialer Prozess* (S. 111–138). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-12442-7\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-12442-7_6)
- Rädler, M., & Niedlich, S. (2016). Konstitution eines Akteurs. In AG Lernen vor Ort (Hrsg.) *Kommunales Bildungsmanagement als sozialer Prozess* (S. 139–164). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-12442-7\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-12442-7_7)
- Rürup, M., Fuchs, H.-W., & Weishaupt, H. (2010). Bildungsberichterstattung – Bildungsmonitoring. In H. Altrichter & K. Maag Merki (Hrsg.), *Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem* (S. 377–401). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-92245-4\\_15](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92245-4_15)
- Siepke, T., Förster, A., Kühne, S., & Vetterle, T. (2021). *Entwicklungsfelder des kommunalen Bildungsmonitorings*. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-215095>
- Tegge, D. (2015). Bildungssteuerung in der Kommune. Gestaltungsmöglichkeiten und Steuerungsinstrumente. In H. Döbert & H. Weishaupt (Hrsg.), *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen: Ein Handbuch* (S. 83–100). Waxmann.
- Thiel, F., Brauckmann, S., & van Ackeren I. (2018). Datenbasiertes Schulleitungshandeln. *DDS – Die Deutsche Schule*, 110 (1). <https://doi.org/10.31244/dds.2018.01.01>
- Transferagentur Bayern (Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement, Agentur Bayern). (2017). *Leitfaden: Bildungsberichterstattung für Landkreise*. Deutsches Jugendinstitut e.V. [https://www.transferagentur-bayern.de/fileadmin/user\\_upload/Materialien/TA\\_Leitfaden-Bildungsberichterstattung-Landkreise.pdf](https://www.transferagentur-bayern.de/fileadmin/user_upload/Materialien/TA_Leitfaden-Bildungsberichterstattung-Landkreise.pdf)

| Christian Brüggemann

Transferagentur Nord-Ost (Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement, Agentur Nord-Ost). (2020). *Toolkit III zum kommunalen Bildungsmanagement. Schritt für Schritt zum Bildungsbericht: Eine Anleitung anhand von Praxisbeispielen*. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH. [https://www.transferagentur-nord-ost.de/sites/default/files/tano\\_toolkit\\_iii\\_web.pdf](https://www.transferagentur-nord-ost.de/sites/default/files/tano_toolkit_iii_web.pdf)

*Christian Brüggemann*, Dr., Professor für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe an der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin.  
Korrespondenzadresse: Alt-Stralau 37–39, 10245 Berlin  
E-Mail: [c.brueggemann@hsap.de](mailto:c.brueggemann@hsap.de)